

Nch. 228

10 Leichenpredigten
unter die einfaches Namen
aufgenommen





Anfang und Ende
Aller Weisheit Salomonis/

Welche
Bey der *N. M. 227/40*

Beerdigung
Des Hoch-Edel-geborenen Ritters
und Herrn/

Hrn. Hans Christian
von Wolfsburg/

Herrn in Marschwitz und Schlantz-Mühle,
Vornehmen des Raths/ der Kayser- und König-
lichen Haupt-Stadt Breslau/

Nachdem

Dieselbe

den 12. Februarii / des 1708ten Jahres /

Bey der Haupt-Kirchen zu St. Elisabeth/

Mit gewöhnlichen

Christ-Adlichen Ceremonien

geschehen /

Der Hohen Trauer-Versammlung

aus dem Prediger-Buche Salomonis

Cap. I. v. 2. und Cap. XII. v. 13.

gewiesen

Gaspar Neumann/

Der Breslauischen Evangelischen Kirchen
und Schulen Inspector.

In Schweidnitz / gedruckt bey **Deeltzcher Wittwe.**

Breslau /

Zu finden bey **Ehrenfried Günthern/ am Grossen Dinge/ an der Niemerz-Beile.**



Handlung und
Verordnung

Verordnung

Das Buch-Verordnungs-
Buch

Verordnung



S ist freylich wahr: Wir sind arme Menschen / und alle Menschen sind sterblich. Darum so kan es auch wol endlich kein groß Wunder abgeben / wenn sterbliche Menschen mit einander müssen zu Grabe gehen. Jedoch / alle diese unfrey / so gewohnte / und so bekannte Sterblichkeit / ist doch gleichwol niemalen empfindlicher / als um die Zeit / wenn die Kirche das Rathhaus begräbet; ich meyne / wenn auch diejenigen sterben / die zur Wohlfahrt eines ganzen gemeinen Befens hätten leben sollen. Unsere liebe Stadt Breslau / hat sonst das Glück / auch bey den Fremdden und Ausländern / daß man von ihr in öffentlichen Schriften noch allemal viel gutes redet und schreibet. Gleich da ich an meine itzige Rede gedachte / wurde mir eine ganz neulich heraus kommende kleine / und mit vielerley Antiquitäten angefüllte Welt-Beschreibung gezeigt. Ich schlug auf was der Mann der diese Arbeit gemacht hatte / von Breslau sage / und siehe da / er nennete unsere Stadt / Schlesiens Auge / und hatte diesen alten und zwar einfältig gemachten / aber doch gar wichtigen Reim hinzu gesetzt:

Einer schönen Heerde ein schöner Hirt /
 Am Rath zu Breslau funden wird.

Ist nun aber unsere löbliche Bürgerschaft so viel als eine schöne Heerde / und ist der Hoch-Edle Rath dieser werthen Stadt / so viel als ein guter Hirte / so haben wir schon Ursache genug zu klagen / wenn der Todt einen von diesen unseren Hirten schläget / und ihn nieder gelegt zu denen die in die Grube fahren.

Es ist dieses neulich geschehen / an der Person des Weyland Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn / **Herrn Mannß Christian von Wolffsburg** / Herrn in Marschwitz und Schlang-Mühle / Bornehmen des Raths der Kaiser- und

Königlichen Haupt-Stadt Breslau. Dessen Absterben gewiß viel ungemeyne Wissenschaften zugleich mit Ihm unter die Erde genommen. Das Parlament zu Aix in Provence war glücklich / da es unter seinen Rathsherrn / den vortreflichen Peirescium hatte / der so viel ungemeyne Dinge gewußt und gethan / daß Petrus Gassondos ein ganz Buch davon hat schreiben können: Und dem / als er im Jahr 1637. gestorben / die Gelehrten in 40. Sprachen Leichen-Carmina gemacht haben / als ob ihn das ganze Menschliche Geschlecht beklagen sollte / und alle Zungen und Sprachen der Welt seinen Tod helfen beweinen. Nun verlange ich zwar ihund keines weges mit Pluracho Libros Parallelorum zu schreiben / das heist / Vergleichen anzustellen unter nicht einerley Menschen / und dadurch unserm Todten einige Mißgunst zu erwecken / bey den Lebendigen ; Aber doch wird mir erlaubet seyn zu sagen: Heute begräbet Breslau seinen Peirescium , und es ist werth / daß er betrauret werde.

Da vor einigen Jahren in der Königlichen Societät zu Paris jemand gestorben war / und der Herr Fontenelle den Befehl bekam / dieselben Verstorbenen eine Lob-Rede zu halten / gerieth dieselbe so wol / daß jemand sagte / alle Academici würden vor der Zeit sterben wollen / nur von dem Herrn Fontenelle gelobet zu werden / und die Zuhörer möchten wünschen / daß jene schon alle todt wären / nur den Herrn Fontenelle desto öfter hören zu können. Einen solchen Redner aber verlangen wir in Breslau keines weges ; sondern wünschen vielmehr / daß der Tod unser Rath-Haus forthin gar lange verschonen / und Gott den Vätern dieser werthen Stadt ihre Jahre vermehren wolle auf lange Zeiten.

Unterdessen thue ich heute auch wider meinen Willen dem Seeligen Herrn von Wolffsburg zu Ehren / diese letzte Schuldigkeit / die ich gewiß zu thun wol niemals gedacht habe: Und weiß fast selber nicht / was mir anständiges einfallen könne in dieser vornehmen Hoch-Adlichen Trauer-Versammlung sein Denkmahl dabey aufzurichten. Jedoch / ich weiß / daß Er ein großer Liebhaber gewesen aller Nouvelles aus der gelehrten Welt / und die Journale oder Diaria und Tage-Bücher der Klugen und Curiosen in allen Sprachen / waren seine größte Freude. Es ist aber in der Bibel auch jemand / den alle Curiosi oder rechtbegierige Liebhaber der Menschlichen Wissenschaften / und Freunde der schönen Studien / in ihre Gesellschaft aufnehmen / ja so gar für ihr Haupt werden erkennen müssen / nemlich Salomo. Unter dessen seinem Namen ist ein Buch verhanden / das heist / das Buch der Weisheit Salomonis. Dasselbe nun / so wie es ist und in der Griechischen Sprache verhanden / hat er wol selber nicht geschrieben. Weil es aber doch ausgemacht ist / daß Salomo viel mehr geschrieben / als ist und in den Büchern des Alten Testaments bey den Juden verhanden / so kan es wol seyn / daß dieses Buch der Weisheit / welches allemal im Namen und in der Person des Salomonis redet / eine Griechische Uebersetzung / oder etwas veränderte Uebersetzung seyn mag / aus einem Buche des Salomo einmal geschrieben. Und

Und es habe es endlich geschrieben wer da wolle / so ist unwidersprechlich noch ein ander Buch der Weisheit Salomonis vorhanden / das ist sein Prediger-Buch / das rechte Journal oder Diarium und Tages-Buch über alle seine Observaciones und Anmerkungen / welche er jemalen in der Welt hat gesammelt. Dieses Buch ist voller Weisheit durch und durch; Aber zwey Sachen darinn sind denckwürdig vor allen andern: Der Anfang / welcher heist:

Es ist alles gantz eitel.

und der Beschluß / wo Salomo saget:

Last uns die Haupt-Summa aller Lehre hören:
Fürchte Gott / und halte seine Gebot; Denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke für Gerichte bringen / das verborgen ist / es sey gut oder böse.

Diesen Worten zu Folge / werde ich den Inhalt meiner gegenwärtigen Gedächtnuß-Rede seyn lassen

Anfang und Ende Aller Weisheit Salomonis.

wie dasselbe der entschlafene Herr von Wolffsburg mit seinem eigenen Exempel bestätiget.

Der Anfang / und das allererste was derjenige zubedencken nöthig hat / der wie Salomo / klug und weise zu seyn begehret / ist das / wir müssen glauben: daß in der Welt alles gantz eitel.

Nachdem Salomo auf Erden durch eine lange Übung alles ausstudiret hatte / erfahren / versucht und geprüfet / so setzte er sich nieder / in willens ein Buch davon zu schreiben / und das allererste was ihm dabey in die Feder kam / war dieses: **Es ist alles gantz eitel:** So eitel / und nichtig und vergänglich / wie etwan der Athem unseres Mundes zu seyn pfeget / wenn wir etwas anhauchen. (a) Und siehe da / das ist auch der Anfang aller rechten Weisheit / und das erste Stück eines recht klugen Welt-Mannes / wenn er weiß daß zwar in der Welt viel schöne Dinge zu sehen sind / und grosse Glückseligkeiten und Vortheile des Menschlichen Lebens gefunden können werden; Allein / wenn alles um und an komme / so sey es doch **alles gantz eitel.**

(a) חבלי Vocabuli hujus Emphasin exposui in Exodo meo L. S. sub caractere חבלי.

Eitel / und lange nicht zu / einen Menschen wahrhaftig und beständig
in den Stand eines vollkommen glückseligen Lebens zu sehen.

d. III. Ich sage alles / und damit dieses erwiesen werde / so wil ich bey
2. unserm entschlafenen Herrn von Wolffsburg den Anfang ma-
chen in der Wiege. Geböhren werden hat seine Zeit. Der
aber / welchen wir begraben / ist hierinn glücklich gewesen / daß Er bey
seiner Ankunft in diese Welt / ein Register solcher Ahnen und Vor-
fahren hat aufweisen können / welche Ihm für dem geringen Hauffen
gemeiner Leute einen grossen Vorzug belegen müssen.

Sein Herr Vater ist gewesen / der weyland Hoch:Edelgebohrne
Ritter und Herr / Herr Gottfried von Wolffsburg / Röm. Käy-
serl. Majestät Rath / und Hoch:weyrtlicher Ober:Syndicus der Stadt
Breslau. Des Herr Vaters Frau Mutter war eine gebohrne von
Ohlin. Des Herrn Vaters Vaters Frau Mutter / eine gebohr-
ne von Wincklerin. Des Herrn Vaters Frau Mutter Frau Mut-
ter / eine gebohrne von Ambrosiusin. Die Frau Mutter ist ge-
wesen die Weiland Hoch:Edelgebohrne Frau / Frau Martha / ge-
bohrne von Baudis / auf Sandau. Der Frau Mutter Frau
Mutter / eine gebohrne Sickserin. Des Mütterlichen Herrn Groß:
Vaters Frau Mutter / eine gebohrne Sadewitzin. Der Mütter-
lichen Frau Groß: Mutter Frau Mutter / eine gebohrne Zimmer-
mannin.

Von diesen stattlichen Eltern und Groß: Eltern hat unser Be-
grabener den Anfang seines Lebens bekommen / und ist im Jahr 1657.
den 25. Augusti allhier in Breslau glücklich und gesund zur Welt ge-
bohren worden. Da gleich auch im Jahr 1665. den 10. May der
Tod seiner liebsten Frau Mutter ihn beraubet / so hat doch der Höch-
ste bald das Jahr darauf diesen Verlust durch eine andere Frau Pfle-
ge: Mutter glücklich ersetzt / an der Person der noch lebenden Hoch:
Edelgebohrnen Frauen / Frauen Anna Maria gebohrnen von
Tiezenstein / ihund verwittibten von Mogkendorff / welche nicht
nur in der Jugend die Stelle einer treuen Mutter bey ihm fleißig
verwaltet / sondern auch in den letzten Jahren seine wertheste Frau
Schwieger worden / und Ihm also zweymal zu einer Mutter von
Gott außersuchen gewesen.

Nach der Wiege folget die Schule ; denn diese ist der andere
Ort wo unsere zeitliche Wohlfaht ihren Grund leget. Und der
Seltige Herr von Wolffsburg ist hierinn ungemein glücklich gewe-
sen / alldieweil sein numehr Seltiger Herr Vater auch nicht das aller-
wenigste Ihm hat ermangeln lassen / von allem dem / was die Jugend
der Christen / auf eine gute Weise klug und gelehrt zu machen / er-
sonnen kan werden.

In

In seiner Heimat / hier bey uns / sind beyde unsere Gymnasia, erstlich das Elisabethanische / darauf das Magdaleneische seine Säug- Ammen und Lehr-Meisterinnen gewesen ; ohne die unterschiedene / mit allem Fleiß für ihn ausgelesene Informatores privatos. Die er nach und nach in Humanioribus, in der Philosphie und dem Jure selbst / bekommen. Davon ich noch izund den numehr seligen Herrn Wolfgang Scharfsmied / gewesenen Juris Practicum allhier / Herrn Balthasar Stephani, Collegam Primarium unsers Elisabethanischen Gymnastii, und endlich Herrn Licentiat Daniel Beier / izigen Hoch-Fürstlichen Württemberg: Selsknißchen Regierung: Secretarium, für andern zu nennen Ursache habe.

Von der ersten Stufe steigt man auf die andere / und aus den Schulen seines Vater-Landes gieng auch der Herr von Wolffsburg / im Jahr 1676. auf eine höhere / nach Leipzig / und zwey Jahre hernach in Holland / nach Leiden / woselbst Er die berühmtesten Professores in allen Wissenschaften für sich gefunden und angehöret ; an beyden Orten aber auch allemal / in Jure. unreses Breslauischen Herrn Ober: Secretarii, Cum Tirolis Herrn Christoph Seidels / Hochgelehrter Information sich mit seinem größten Vorthteile bedienen können. Welches der Selige Herr von Wolffsburg bey keiner Gelegenheit zu rühmen vergessen.

Allein / damit er von vielen destomehr lernen möchte / sind endlich viel kostbare und klug angestellte Reisen seine höchste Vergnügung gewesen. Von Leipzig aus / durchreiste Er im Jahr 1678. Thüringen und Meissen / und besahe dabey die zwey Welt berühmte Universitäten Jena und Erfurth / vornehmlich aber die izund Königliche und Churfürstliche Residenz Dresden. Darauf gieng er / wie schon vorher gemeldet / nach Holland. Ein Jahr hernach fuhr er zugleich mit dem Königlichen Polnischen Ambassadeur und Reichs: Cansler Morkein nach Engelland / und hatte das Glück / unter seinem Gefolge der ihm von dem Könige ertheilten öffentlichen Audienz mit bey zu wohnen. Nachdem Er / was ihm das grosse Londen und gelehrte Dyfort an Pracht / Herrlichkeit und vortreflichen Bibliotheken zeigen können / gnugsam besehen / gieng Er / wiewol nicht ohne doppelte Gefahr des Lebens / über die See von Douvre nach Calais, in Frankreich : und nachdem Er vorher die Spanischen Niederlande durchzogen / wendete Er sich nach Paris. Hier war sein Aufenthalt bis drey Viertel Jahre / nach welcher Zeit Er über Lion nach Marseille, und von dar aus in einer Florentinischen Galere nach Italien reiste. Das von seinen Handlungen berühmte Livorno, und mit tausend Annehmlichkeiten erfüllte Florenz, war das erste was Er dafelbst kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Darauf wick Ihm das Welt berühmte Rom sein Altes und Neues : Das mit lauter Wunderwerken der Natur angefüllte Königreich Neapolis aber / seinen Feuerfressenden Vesovium, und alles andere was sonst von Reisenden gesucht und besehen

besehen kan werden. So lange / bis Er durch ganz Italien hin-
durch / nach Venedig gangen / von daraus die Lombardie, und den
Preiswürdigen Srato von Meiland kennen gelernt; Endlich aber
durch Tyrol und Steier-Marc / zu der Oesterreichischen Residenz
unseres Grossen Käyfers / und von daraus / zu letzte im Jahr 1682.
den 12. Martii gesund und glücklich wieder nach Hause gelangt.

Die viele Hochgelehrte und sonst vortrefliche Männer / die Er
auf einer so weiten und langwierigen Reise gefunden und angehört /
die unvergleichliche Künstler von Malern / Bildhauern / Sprach-
und Exercitien-Meister / mit denen Er beständig umgangen: Die
schönen Länder und Städte / mit allen ihren Seltenheiten / Palästen /
Bibliotheken / Kunst- und Naturalien-Kammern / mit allen ihren
annehmlichen Gärten / mächtigen Fortificationen / kostbaren Wasser-
leitungen / wunderbaren Bädern / künstlichen Grotten, und allem
was Er überall auf das allersorgfältigste / angesehen / durchsucht und
offters selbst abgemahlet / die hatten ihn so reich und erfahren wieder
nach Hause geschicket / daß Er in dem Rechte gelehrt / in den Histo-
rien wol unterrichtet / in der Mathesi und ganzen neueren Philosophie
auch Chymie vortreflich geübet: in Sprachen / Exercitien / der Kunst
zu zeichnen / ja zum wenigsten auch schöne zu schreiben / und mit allen
andern der Welt beliebten Geschicklichkeiten / vortreflich ausgerüstet /
in seinem werthen Vaterlande ist ankommen.

Des Französßischen Marschals Vauban also genemnte Otia, oder
zusammen geschriebene Anmerkungen / die er bey allen seinen Reisen
und Feld-Zügen gesammelt und in Bücher zusammen getragen / die
machen izund in Franckreich eine grosse Rede. Aber des Seligen
Herrn von Wolffsburg hinterlassene / und mit vielen Mathemati-
schen Rißen / Zeichnungen / Künsten und Raritäten angefüllte Colle-
ctanea, würden gewiß auch nichts kleines und geringes ausmachen /
wenn alle diese Nachrichten für den Tag solten gebracht werden.

Heyrathen ist die dritte Berckstadt in der Schmiede des politis-
schen Glückes / und der Entschlafene hat auch hierinn sein Antheil ge-
funden / als Er mit der damaligen Hoch-Edelgebohrnen Fräulein
Rosina Elisabeth / des Beyland Hoch-Edelgebohrnen Ritters
und Herrn / Herrn Peter von Mogkendorff / in Marschwiz
und Schlansmühle / jüngsten Fräulein Tochter sich den 24. Novem-
bris Anno 1683. glücklich vermählete. Welche Vermählung auch
dermassen gesegnet gewesen / daß sie zu ihrer beyder größten Vergnü-
gung nach und nach erfreuet sind worden / mit zwey Fräulein /
nehmlich Fräulein Louyse Sophie, durch Dero vergangenes Jahr
den 13. Septembris mit (Plan: C. Tie.) Herrn George Gottfried
von Jägersburg / glücklich getroffenen Vermählung / alle Freunde
noch weiter vermehret worden: Und Fräulein Sylvie Charlotte
Therelic; wie auch mit dreyen Jungen Herren / nemlich Ludewig
Gottfried / welcher aber den 18. Decembris, Anno 1686. als er nur
5. Wo-

5. Wochen und 6. Tage gelebet / wiederum diese Welt verlassen hat.
Ludewig Maximilianen / und Carl Ferdinanden.

Aber Ehre und Ansehen in der Welt sich erwerben / das machet endlich in unserm Menschlichen Leben alles. Zu dem Ende gieng auch der Seelige Herr von Wolffsburg im Jahr 1686. mit denen wider die Türcken zu Hülffe geschickten damaligen Chur-Brandenburgischen Tropfen / unter dem Commando des Herrn General Schöninggs / als Lieutenant zu Felde : Und würde ohne Zweifel daselbst vielen Ruhm sich erworben haben / wenn nicht die damals grassirende / und ihm auch zugestossene Nothe Ruhr / ihn aus der Belagerung der Haupt-Stadt Ofen weggenöthiget / und der bald darauf erfolgte Todes-Fall seines werthesten Herrn Vaters / alle dieses sein Fürnehmen gänzlich unterbrochen hätte.

Im Jahr 1702. worde der Herr von Wolffsburg durch die Wahl Eines Hoch-Edlen und Gestrengen Rathes dieser Keyser- und Königlichlichen Stadt Breslau / zu einem Mitgliede unseres Hochlöblichen Magistrats erwehlet : wozu endlich im Jahr 1705. die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Sophia / verwittibte Herzogin zu Württemberg und Delf / geborne Herzogin zu Mecklenburg Güstrow / noch ein mehrer / durch Dero Hoch-Fürstliche Gnade hinzu gesetzt / da Ihre Durchlauchtigkeit / den numehro Seeligen Herren von Wolffsburg / zu Dero Hochfürstl. Wirthums-Rath verordnet und angenommen.

Und nun / dieses aus dem Lebens-Lauff unseres Verstorbenen gezogene lange Register / aller / in seinem Leben Ihm zugestossenen Menschlichen Begebenheiten / machet mir izund das grosse Alles / über welches ich heute mit Salomo das Urtheil fällen sol und sprechen : Es ist alles ganz eitel. Freylich habe ich gar viele und grosse Dinge gesagt / es ist aber doch alles ganz eitel.

Ich sage nicht / daß es alles gar nichts sey / wohl gebohren seyn / klug und gelehrt in der Welt werden / mit Vergnügung heurathen / und zu Ehren unter den Menschen gelangen. Nein / das sey ferne / daß ich die Geschenke von der Hand des Höchsten / die er selber auch den Fromen als eine Wohlthat seiner Gnade versprochen / zu einer Nulle machen / oder gar solte wegwerffen.

Und damit ich von Klugheit und Gelehrigkeit absonderlich rede. Suchet doch GOTT selber darinn seine Ehre / daß er sich weise / allein weise / und die Weisheit selber genennet. Auch so gar in der Wissenschaft natürlicher Dinge / in denen wir fründig / und die wir so gerne alle wissen wolten / rühmete sich GOTT einmal eine lange Zeit gegen dem Hiob / daß Er mehr wisse als er. Und Salomo / der kein Schulmeister war / sondern ein König / da er das werden solte / und frey hatte zu bitten was er wolte / bath
E nur

Hiob
XXXII

B. der
n. III,
9. II.
v. 12.
v. 16.

nur alleine um ein weises verständiges Herze. (b) In dem Prædiger Buche im 1. Capitel rühmet er sich auch / daß er alles zu erforschen und zu durchsuchen bemühet gewesen / was unter der Sonne ist. Ja er freuet sich / daß er mehr Weisheit habe / als alle die / welche vor ihm zu Jerusalem gewesen. Und in dem also genannten Buche der Weisheit im 7. Capitel / ist vollends gar ein ordentlicher Auszug / von seiner ganzen Philosphie, welche er studiret / und darinn ihm / wie er sich rühmet / GOTT für andern Menschen ganz was ungemeines verliehen. Der Herr / spricht er / hat mir gegeben gewisse Erkänntniß aller Dinge / daß ich weiß wie die Welt gemacht ist / und die Krafft der Elementen. Der Zeit Anfang / Ende / und Mittel / wie der Tag zu = und abnimmt / wie die Zeit des Jahres sich endet ; Und wie das Jahr herum laufft / wie die Sterne stehen : Die Art der zahmen und wilden Thiere. Wie der Wind so stürmet / und was die Leute im Sinn haben. Mancherley Art der Pflangen und Krafft der Wurzeln. Ich weiß alles was heimlich und verborgen ist. Denn die Weisheit so aller Kunst Meister ist / lehret michs. Lieber / was für eine artige Vorstellung ist das / von allen Wissenschaften der natürlichen Dinge / welche die allergrößten Curios noch izund zu studiren pflegen. Und siehe / eben diese Dinge sind auch vorgeien / des in der Gelehrigkeit unvergleichlichen Salomonis grosse Vergnügungen gewesen. Warum auch nicht ? Es ist ja schon das bloße Wissen an sich selbst eine grosse Freude in allen Sachen. Wein und Saiten-

spiel

(b) **וַיִּשְׁמַע** Sonum audibilem depingit, qui **ו** in summo gradu **ו** quasi multiplicatus & dilatatus, diffinit atq; **ו** obviam it auribus. Id nempe, quod audiendo auris percipit, nihil aliud est, quam **ו** motus aliquis objectivus vel obviam veniens, **ו** magna dilatatione & ex ampliatione. Cum enim omnis lucis activitas, non nisi in lineam rectam abeat, sonus contra, auditus objectum, ubi non adfit quod impediatur, in longè latèq; diffusum dilatatur ambitum, ita, ut unica vox, semel & ab unico homine prolata, in aliquot mille auditorum aures sese diffundat, & à singulis hinc inde, ex omni latere, circum circa, integra audiat. Vide alibi dicta, vel si Deus voluerit, alio tempore dicenda in **ה**. Radix igitur **ו** in usu loquendi est, sonum illum obvium percipere, quod breviter loquendo dicimus, *audire*. Verbum autem hoc constructum cum *Lamed* non significat *obedire*, uti male docent Lexicographi nostri; sed est *audire*, vel auditum attendere, atq; aures arrigere, ad aliquid: id quod, ubi mandata imperantis vel precipientis fuerint, quoad rem ipsam, animi obedientis signum, attentio illa utiq; erit. Ipsa tamen vox **ו** in se nihil hujus habet. Neque etiam obedientiz significatio loco nostro ullo modo convenit, ubi Cor **וַיִּשְׁמַע** audiens vel attendens ad judicandum petitur, id quod illam judici debitam virtutem describit, qua is in Causarum cognitione, ante omnia partes litigantes sufficienter audit, atq; earum actionibus prudenter attendit, ad hoc, ut deinde secundum acta & probata sententiam forre valeat. Hinc mox Deo ipso interprete, cor hoc, *audiens* vel *attendens ad judicandum*; v. H. vocatur **וַיִּשְׁמַע** **וַיִּשְׁמַע** intellectus vel discretio ad audiendum iudicium; & v. 12. cor *sapiens* atq; *intelligens*, ubi obedientiz nulla fit mentio.

spiel erfreuen das Herze; Aber die Weisheit ist lieblicher
Denn die heyde. Durch Verstand werden wir auch erst zu rechten
Menschen; aber ohne den / sind wir wie das Vieh. Und was wür-
de endlich die ganze Welt werden; Oder wie würden die Reiche die-
ser Welt glücklich können regieret werden / wenn alle Künste verachtet
und weggelegt bleiben solten. Die Zänckereyen des / mehrtheils /
unbesonnenen Pöbels zu entscheiden / muß man freylich ein Corpus
Juris haben; In einem gansen Staat aber / die Wohlfart des gemei-
nen Wesens zu erhalten / das heisst die Religion zu beschützen / die
Policey mit guten Ordnungen zu versehen / die Gränzen in Ruhe und
Frieden zu setzen / Städte und Bestungen bequem / schön / angenehm
und sicher zu bauen / den Handel empor zu bringen / allem Gewerbe
und Nahrungen aufzuhelfen / darzu gehöret auch noch was mehrs.

Jedoch / wie gut und nöthig alle diese Dinge an ihrem Orte seyn
mögen / so sind sie aber doch endlich nur eitel. Sie sind erstlich voll
Mühe / und der muß sich das sehr lassen sauer werden / der etwas ge-
dencket zu lernen. Unser Wissen ist auch allemal unvollkommen und
nur Stückwerk. Ach! quantum est quod nescimus! Mein Gott!
was sind noch für Sachen übrig / welche wir nicht wissen / und viel-
leicht nimmermehr lernen werden! Sie sind auch zuletzt alle vergäng-
lich. Denn das Wesen dieser Welt vergehet. Alle unsere Menschliche
Wissenschafften sind aus / wenn wir krank werden und sterben / und
der allergelehrtesten und geschicktesten Leute selber / wird endlich im To-
de vergessen. Dieser Macht aber der allgemeinen Eitelkeit / ist ja un-
ser Entschlafener Herr von Wolffsbürg auch unterworfen gewesen.
In Holland plagte Ihn schon eine lange Zeit ein drentägiges Fieber.
Im Jahr 1692. aber überfielen Ihn dermassen schwere Convulsiones
spasmodicae, mit einer Hemiplexia, welche Ihn 5. Jahr lang das
Bette zu halten nöthigten. Gott half Ihn endlich wiederum auf /
und durch Gebrauch des Böhmischen Carls-Bades / und Egerischen
Sauer-Bronnes / wurde Er wieder gesund; aber Er blieb doch noch
sterblich. Bis daß Ihn im vergangenen Jahre eine schwere Gallen-
Krankheit überfiel / zu welcher ein kurzer Athem und merckliche Ge-
schwulst / auch vor 3. Wochen einige Cardialgia geschlagen. Diese zu-
sammen entkräfteten Ihn endlich dermassen / daß Er gestern acht Tag-
ge / welches war der 4. Februarii / nach Mittage / um halb 2. Uhr /
seinen Geist aufgegeben / nachdem Er erst 50. Jahr 23. Wochen und
2. Tage alt worden. Hiemit hatte alles bey Ihm ein Ende / was
menschlich / irdisch und zeitlich gewesen. Seine vornehme Christ-
Adliche Anverwandte haben Ihn nicht können erretten: Alle seine
schöne Wissenschafften haben Ihn nicht vermocht zu helfen. Er ist
nun todt / und dahin gebracht / wo man an diese Welt nicht mehr
gedencket. Sein vornehmes Amt ist entlediget: Seine Landwirt-
schafft / die Er hatte / ist verlassen. Seine Bibliothek stehet wüste.
Seine viele Mathematische Instrumenta, werden hinfort ruhen. Sei-
ne künstlich gemachte Sonnen-Zeiger / und kostbare Uhrwerke / die Er
hatte / werden Ihm ferner keine Stunden und Minuten mehr anwei-
sen dürfen. Denn die letzte Stunde seines Lebens hat nunmehr ge-
schla-

schlagen. Er ist selbst worden wie die Aegyptische Mumia die in seinen Zimmern stehet: Und also auch ein Zeuge/ dessen was ich gesagt habe/ daß der alleine anfänget Flug zu seyn und weise/ der das weiß/ daß alles ganz eitel.

Bis hieher habe ich den Anfang betrachtet von aller Weisheit Salomonis; numehr aber wollen wir auch an das Ende gedenken: Daselbst heist es: Fürchte GOTT und halte sein Gebot/ denn das stehet allen Menschen zu.

Es ist aber das ein sehr grosses Wort/ und die rechte Haupt-Summa aller Gebote GOTTes/ (c) wenn die Schrift GOTT fürchten heisset. Denn/ darunter verstehet sie alles/ was gut ist/ und was der HERR unser GOTT von uns fordert.

Wer GOTT fürchten sol/ der muß Ihn für allen Dingen zu erst kennen lernen/ sonst wird sein Herze reden wie Pharao/ und sprechen: Wer ist der HERR/ dessen Stimm ich hören müste. Er muß Ihn aber kennen lernen in Christo IESU. Denn/ Niemand hat GOTT je gesehen/ der einige Sohn der in des Vaters Schoß ist/ der hat es uns offenbaret/ und den müssen wir hören. Wer kein Christ ist/ der dencket vielleicht/ GOTT sey sein GOTT/ und kennt Ihn doch nicht/ wie sol er Ihn denn fürchten.

Ferner/ wissen wir daß ein GOTT sey/ und wissen wir wer er sey; So ist das unsere Schuldigkeit darauf/ daß unser Herze diesem GOTT mit aller Ehrerbietigkeit und Hochachtung begegne: Denn/ das wäre ein närrischer Mensch/ der es wiste daß ein GOTT sey/ und wolte für Ihm keine Schem haben. Jedoch/ diese Schem für GOTT bestehet nicht eben darinne/ daß unser Gemütthe sich für Ihm entsetze/ und fliehe/ wie für einem Leuen; oder in ängsten sey/ wie für einem Tyrannen. O nein! So flohe für Ihm Cain/ und so fürchte sich der verzweifelte Judas; Aber ein Christ machet es ganz anders. Ich muß Ihn nur so fürchten daß ich seine Gebote halte und für Übertretung seines Willens mich hüte. Seine Gebote aber nach dem

Sün-

(c) Verbis חַדְוּ אֶתְּיָדְיָיִךְ אֶתְּיָדְיָיִךְ אֶתְּיָדְיָיִךְ elegans in est emphasis, quam versiones nostræ non satis exhauriunt; אֶתְּיָדְיָיִךְ enim proprie ultimum notat angulum rei aliqujus, ubi est ח) *constrictio* atq; *coarctatio* ח) *anfractus*, vel, ubi res antea distracta in ultimum coarctari atq; constringi possunt angulum. Descendit hinc חַדְוּ verbum, quod est נ) *altrivitas* vel *motus* ח) *constringens* aliquid ח) in *anfractum* quendam vel *angulum*: einwinkeln. Beatus Geierus in Psalm LXXXV, 4. dicit, אֶתְּיָדְיָיִךְ esse, *rem undi quas, conquisitam in uni cum viat receptaculum conicere*: hinc de coturnicibus, חַדְוּ אֶתְּיָדְיָיִךְ est extrema collectio ejus, quod dici vel proferri potest: ubi dicta, vel dicenda omnia, in unum quasi colliguntur & constringuntur anfractum, vel angulum. De hac vero dicerdorum collectione vel constructione, per appositionem, mox additur, quod ea futura sit חַדְוּ אֶתְּיָדְיָיִךְ *omne*, alles gar. Hunc enim esse verborum horum sensum, & voculam חַדְוּ non per modum adjectivi ad חַדְוּ referendam esse, præter acceptum, ipsum etiam חַדְוּ præfixum manifeste satis svadet. Vide mox dicenda in notâ sequenti.

Sünden-Fall sind diese : Thut Buße/ und gläubet an das Evangelium. Also / wer klug seyn wil der erkennet es/ daß er ein armer Sünder sey/ und thut Buße. Seine Hülffe sucht er in den Wunden IESU / und seinen Trost in der Vergebung der Sünden. Wenn GOTT ihm vergeben hat / so vergiebt er auch anderen/ liebet seine Feinde/ und versöhnet sich mit seinen Widerwertigen/ denn GOTT hat es ihm geboten. Die Welt hat er nicht lieb und was drinnen ist/ denn GOTT hat es ihm verboten. Den Himmel nennet er sein Vaterland/ und die Erde nur seine Herberge/ denn GOTT hat es ihn geheissen. Er denckt immer an sein Ende/ und bethet wie Moses : HERR / lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden.

Allein / das ist eine Weisheit die von Oben herab kommt. Und die Fleisch und Blut niemanden kan offenbaren. Darum / wer zu diesem Verstande kommen wil / der muß in seiner Bibliothek auch die Bibel haben / das wunderbare Buch / das seines gleichen nicht in der Welt hat ; darinn man so viel verborgene Dinge offenbaret antrifft/ die uns sonst kein Mensch hätte sagen können : Das wahrhaftige Buch / das noch kein Mensch einer Lüge hat zeihen können/ und dessen Rede in der Erfahrung so eintrifft/ daß mans mit Händen muß greiffen/ daß es in der Welt eben so gehe / wie GOTT in der Bibel gesaget : Das heilige Buch/ das so gute Regeln zum Menschlichen Leben giebet/ daß jemand eine heiligere Art zu leben für alle Menschen/ nimmermehr wird erdenken können : Das gerechte Buch / das allen Leuten die Wahrheit saget / niemand was verschweigt und keinem Menschen irgendwo heuchelt : Das nützliche Buch/ wo man Rath findet zu allen Sachen / und Anleitung zu allen Verrichtungen ; Trost in allem Kummer / und auch endlich im Tode selber / wo sonst kein Mensch von sich selber weiß / wessen er sich sol trösten. Siehe da/ das ist das Buch/ welches uns die Weisheit die von Oben herab ist/ lehret / durch welche wir GOTT fürchten und seine Gebote halten/ wie Salomo uns das heute befohlen. Diese Weisheit aber/ hebet er sehr hoch / und spricht : Sie stehe allen Menschen zu. Nach dem Hebräischen könnte man es dolmetschen/ das ist gar/ das ist alles was ein Mensch zu thun hat. הכל אדם das heißt / hoc est totum Hominis, das ist alles oder das ist es gar / und das ist das Einige/ das noth ist/ für den der klug seyn wil und nach GOTT fragen. (d)

Marc.
15.

Psaln
XC, 1
Jacob
III, 12

¶

Und
(d) Verba כִּי-יִהְיֶה כָּל-הָאָדָם reddi debent : quia hoc est omne hominis. Repetit nempe id quod in verbis antecedentibus modo dixerat, וְהָאָדָם כֹּהֵן רַבֵּן, quod fit כִּי comprehendi ullo modo possunt : wenn man alles zusammen nimmt/ quod fit כִּי volam curvando ל) adversativè, digitorum nempe extremitates adversus volam, & sic rerum quas prehendimus unam adversus alteram comprimendo. Quò etiam יוֹרֵל pertinet, quod præponendo י) extensivè signum, motum notat, ubi י) extendendo & כ) curvando volam. ל) adversativè, comprehendimus, quantum possumus, omnia. Verba igitur כִּי-יִהְיֶה כָּל-הָאָדָם זֶה prout jacent, verti aliter nequeunt, quàm, hoc, est omnietas vel totum aggregatum כִּי יוֹרֵל אָדָם hominis. Vulgaris autem interpretatio legit כִּי-יִהְיֶה אָדָם, hoc est, intolerabili audaciâ textui Lamed superaddit, quod nullibi adeit. Qui modus interpretandi, si obtinuerit, omnis tandem verbi Divini labefactabitur certitudo.

Und fürwahr / daran liegt auch alles. Vergiftet ein Mensch dieses einzige / und leget nicht die Furcht des HErrn zum Grunde / Steine seiner Wohlfart / so bauet er alles auf ein Spinnen-Gewebe / was er sonst anders wo anfänget. Fürchtet er aber GOTT / und hält seine Gebote / so hat er alles / und ihm ist in allen Dingen geholfen. Denn : Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Sie reimet sich zu allem und auch für alle Leute : Nicht nur für treue Unterthanen / sondern auch für kluge Regenten. Denn wer andere regieren sol / der muß vorher sich selber lassen den GAST Gottes regieren. Und wenn er diesem erst selber gehorchet / so werden auch hernach andere ihm desto lieber gehorsam seyn. Deswegen müssen die Könige in Israel das Geseze des HErrn mit eisener Hand doppelt abschreiben / eines in ihrem Cabinet aufheben / und das andere überall mit sich führen wo sie hin zogen.

Ein.
V, 8.

3. Mos.
/ II, 13.

Pred.
II, 13.

Sol demnach jemandes sein Name und Saame in der Welt gesegnet seyn / groß werden und gedeihen / so muß er GOTT fürchten. Denn es heisset im 123. Psalm : Siehe / also wird gesegnet der Mann / der den HErrn fürchtet. Wil er auch selbst ewig selig werden / so muß er GOTT fürchten / das ist : Die Weisheit die giebt das Leben / dem der sie hat. Tugend heisset durch Versezung der Buchstaben : Gut End. Aber in keiner Tugend / als nur in der Gottseligkeit / ist das wahr / die machet ein gut Ende.

Und nun / dieses ist die gute Weisheit / welche auch bey unserm in GOTT ruhenden Herren von Wolffsburg niemals vergessen gewesen. Eben zu derselben ist Er von Jugend auf allemal angeführet worden. Allermassen in solcher Absicht / sein jederzeit treulich für Ihn sorgender Herr Vater / da Derselbe im Jahr 1670. das Cancellariat bey Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit höchst-seeligsten Andenkens / der Frau Herzogin Elisabeth Maria zur Delfs angenommen / und also von hier wegziehen mußte / unsern Entschlafenen in die Aufsicht und Pflege / des damals lebenden klugen und Gottseligen Theologi, cum Titulis Herren M. ADAM EZLERS / hochverdienten Pastoris bey St. Maria Magdalena, und des hiesigen Consistorii Assessoris, vertrauet und anbefohlen. Gleichermassen hatte auch unser Herr von Wolffsburg zu Leipzig / seinen Aufenthalt / an dem Tische des bey der gelehrten Welt und Christlichen Kirche / auch nach seinem Tode / noch unvergessenen Doctoris Valentini Alberti : Und war also überall in der Gesellschaft derer / die Ihn hießen GOTT fürchten / und seine Gebote halten.

Und siehe / GOTT / durch seinen Heiligen Geist / hat Ihm auch die Gnade verliehen / daß Er eben in dieser einzigen und allerbesten Weisheit sein Leben beschloffen. Der grosse Mann unter Frankreichs seinen Gelehrten de la Mothe le Vrayeur, da er schon

todtfranc was / und an sein Ende hätte gedenden sollen / rebete mit seinem guten Freunde / der ihn besuchte / ganz was anders. Er fragte ihn ob er keine Zeitungen aus Indien habe / und wisse was isund der grosse Mogol mache. Und kaum hatte er das gesagt / so vollendete sich sein Leben / und er starb. Allein / mit unserm entschlafenen Herren von Wolffsburg / hat sein Herr Beichtvater ganz was besseres auf seinem Sterbe-Bette geredet. Nämlich wie man Gott fürchten / seine Gebote halten und selig sterben solle. Diese gute Gespräche hat Er auch angenommen / sich mit Gott und Menschen darauf versöhnet / und als ein bußfertiger Christ zu seinem Ende bereitet. Die Aegypter nahmen vorzeiten ihren Todten das Eingeweide aus dem Leibe / und werffens ins Wasser : Betheten hernach zu ihren Göttern / und sprachen : Das Eingeweide habe gemacht daß dieser Mensch manchmal gesündigt habe ; Nun aber sey es weggethan / darum sollen sie ihm seine Sünde weiter nicht zurechnen. Ein Christ weiß auch wol / daß in ihm / das ist / in seinem Fleische wohne nichts Gutes ; Allein unser sterbender Herr von Wolffsburg hat gleichwol nicht nur befohlen / daß man nach seinem Tode sein Eingeweide wegwerffen solle ; Sondern Er hat selber in seiner Beichte sein Herz ausgeschüttet für Gott / und Ihm gebracht einen geänasteten Geist / ein geängstetes und zerschlagenes Herz / welches auch Gott nicht wird verachtet haben ; Denn / Er hat Ihm ja in der Vergebung der Sünden ankündigen lassen seine Gnade / und hat Ihn gespeiset mit dem Leibe IESU Christi und getränckt mit seinem Blute / welches alle beydes gegeben ist und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Die letzte Arbeit / des Abschied-nehmenden Herren von Wolffsburg / ist darauf gewesen / daß Er die Seinigen gesegnet / und Sie auch Gott zu fürchten / selber ermahnet / so lange / bis Er endlich den 4. Februarii halb zwey Uhr seinen Geist seliglich aufgegeben : nachdem Er gelebet / funfzig Jahr drey und zwanzig Wochen / und zwey Tage.

Ich weiß nicht / ob es wahr sey / was man noch isund von den Churländern schreibet / daß sie zuweilen einen Fisch decken / und mit dem besten / was sie haben / besetzen / den Seelen ihrer verstorbenen Anverwandten dadurch ein Mahl anzurichten. Wofür ja jemand / vielleicht aus dem einfältigen Pöbel / dieses noch thun solte / so weiß ich doch / daß die Seele unseres Entschlafenen kein dergleichen Dpfer von ihren Hinterlassenen verlangt. Es wäre umsonst wenn die bekümmerte Hoch-Leidtragende Frau Wittib sich selbst verzehren / und ihr Herz abfressen / oder die Augen der Ubrigen alle in Thränen zerfließen wolten. Solcher Liebes-Dienste bedarf der Selige nicht mehr nach seinem Tode / und den Lebendigen wird damit auch nichts erworben. Freyhlich ist es wahr / die Unrigen mögen uns sterben wenn sie wollen / so düncket es uns mit der Zeit ihres Todes allemal so / wie es ist mit dem
Seiger

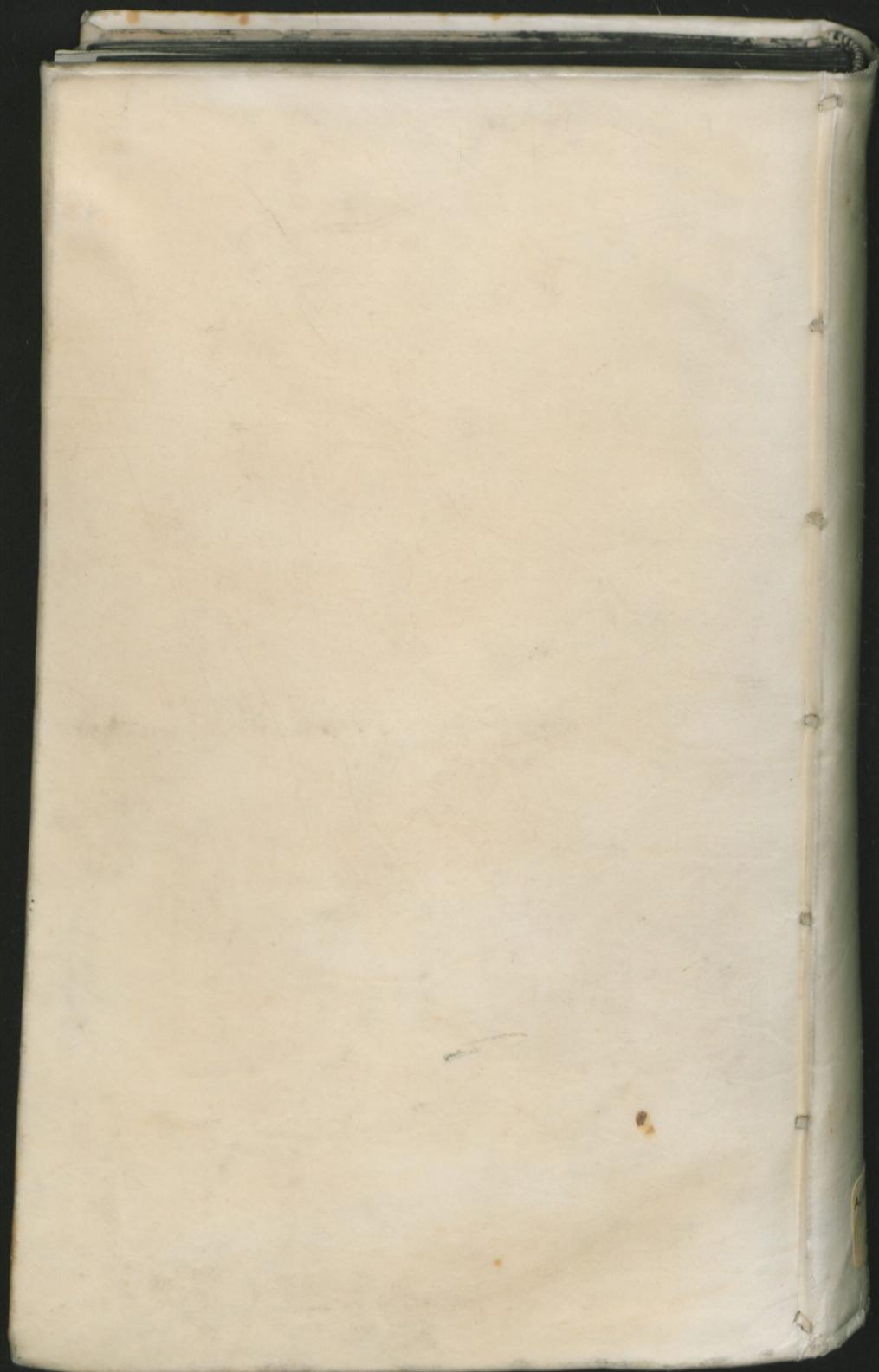
Seiger zu Basel / welcher aus einer alten Gewohnheit allemal eine Stunde zu früh schläget. Es ist uns noch immer zu zeitlich / einen guten Freund im Tode verliehen / er sterbe gleich wenn er wolle. Jedoch / unsere Zeit stehet in Gottes Händen. Wenn Dieser ruft / so müssen wir gehen / wenn Er nimmt so müssen wir alles folgen lassen / und auch unsern Geist selber aufgeben / wenn Er es befiehet. Er bleibet aber doch unterdessen auch derer ihr Gott die Er aus der Welt wegnimmt / und für ihre Hinterlassene sorget Er. Das thue Er denn / in dem vornehmen Hause unserer Hoch-Ädlichen Leidtragenden. Er tröste die / die noch drinnen sind ; Er segne die / welche schon aus demselben heraus gangen / und lasse die Erben des Hoch-Ädlichen Wolffsburgischen Namens / wachsen und zunehmen an Alter / Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen.

Allein / ich würde kein gut Ende machen in meiner Rede / wenn ich nicht auch dankfagen wolte dieser Hoch-Ädlichen und vornehmen Versammlung / welche heut an dem letzten Ehren-Tage des von uns geschiedenen Herrn von Wolffsburg / hat wollen zu gegen seyn / Seiner Wahre zu folgen / oder auch dasjenige noch anzuhören / was izund zu seinem wolverdienten Andencken geredet ist worden. Die Hoch-Ädliche Leidtragende allerseits erkennen diese Gnade / hohe Gunst / Gewogenheit und Liebe mit gehorsamsten und höchst-verbundenem Dank. Wir haben Sie befohlen dieses / an statt Ihrer zu sagen ; Sie selbst aber werden ihre Erkenntlichkeit hievor in der That würcklich erweisen : Und bey allen fürsahlenden Gelegenheiten / dieses was Ihnen heute erwiesen ist worden / zu vergelten beschliessen.

Der HERR nun erhalte uns alle bey dem Einigen / daß wir seinen Namen fürchten. Denn die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Das ist eine seine Klugheit / wer das thut / des Lob bleibet ewiglich. Amen.







Anfang und Ende Aller Weisheit Salomonis/

Welche
bey der

N^o 227(10)

Vererdigung
Edel-gebohrnen Ritters
und Herrn/

Christian

Wolffsburg/

Witz und Schlantz-Mühle,
Raths/ der Kayser- und König-
haupt-Stadt Breslau/

Nachdem
Dieselbe

Februarii/ des 1708ten Jahres/
in der St.-Kirchen zu St. Elisabeth/

Mit gewöhnlichen
öblichen Ceremonien
geschehen/

Trauer-Versammlung

prediger-Buche Salomonis
p. 2. und Cap. XII. v. 13.
gewiesen

von
Herrn

Christianen Evangelischen Kirchen
und Schulen Inspector.

In Schweidnitz/ gedruckt bey Drellischer Wittwe.

Breslau/

Zu finden bey Ehrenfried Günthern/ am Grossen Dinger/ an der Kiemer-Zelle.

